

Von den Goblins in Ohl

Der primitive Goblin

Die Rasse der Goblins vor der Kolonisierung durch den Menschen – Vor der Gründung des Ohler Reiches:

Goblins waren kindsgröße und -ähnliche Kreaturen, welche aufgrund ihrer Zerstörungswut und Verfressenheit von fast allen anderen Kreaturen verachtet wurden. Sie waren schwach und feige und wurden häufig von stärkeren Kreaturen manipuliert und versklavt, welche ersetzbare, zerstörerische Fußsoldaten brauchten. Jene Goblins, die sich auf ihren eigenen Verstand verließen, um zu überleben, hausen an den Rändern der Gesellschaft und leben von den Abfällen und schwächeren Angehörigen der zivilisierteren Völker. Die meisten anderen Völker betrachten sie als weit verbreitete Parasiten, welche man einfach nicht ausrotten konnte.



Goblins konnten und können fast alles essen, ziehen aber Fleisch vor. Menschen- und Gnomenfleisch ist für sie heute eine seltene und schwer erhältliche Delikatesse. Sie fürchteten die größeren Völker zwar, hatten zugleich aber ein kurzes und schlechtes Gedächtnis und ewig Appetit, so dass sie immer wieder in den Krieg zogen oder Überfälle ausführten, um ihrem Zerstörungsdrang nachzukommen und ihre Speisekammern zu füllen.

Die physische Beschreibung des primitiven Goblin

Goblins waren kleine, hässliche Humanoide von gerade 0,90 m Körpergröße. Zu ihren dünnen Leibern kamen übergroße, meist kahle Köpfe mit gewaltigen Ohren und in den Höhlen liegenden, roten oder zuweilen gelben Augen. Die Hautfarbe variierte nach der Umgebung; Grün, Grau und Blau waren weitverbreitete Farbtöne. Zu ihrem gewaltigen, heißhungrigen Appetit passten ihre riesigen Münder voller scharfer Zähne.

Die Gesellschaft des primitiven Goblin

Goblins waren gewalttätig und äußerst fruchtbar. Sie lebten in primitiven Stammesstrukturen, bei denen das Machtgefüge in ständigem Fluss war. Sie waren nur selten in der Lage, ihre Bedürfnisse durch Ackerbau oder Jagen und Sammeln zu befriedigen. Goblinstämme lebten dort, wo es Nahrung in Hülle und Fülle gab oder wo sie diese stehlen konnten. Da sie nicht in der Lage waren, auch nur annähernd Befestigungen zu errichten und von den meisten leicht zugänglichen Orten vertrieben wurden, hausten sie meist an unangenehmen und abgelegenen Orten. Und weil sie zudem schlechte, unfähige Baumeister waren und kaum für die Zukunft planen können, lebten sie meistens in primitiven Höhlen, Dörfern aus windschiefen Hütten und verlassen Ruinen oder aufgegebenen Gebäuden. Nur wenige Goblins konnten mit Werkzeugen umgehen oder hatten Ahnung vom Ackerbau.

Der ewige Hunger und die schlechten Planungsfähigkeiten der Goblins führen dazu, dass kleine Stämme von den stärksten Kriegern dominiert wurden. Selbst die härtesten Goblinanführer erkannten aber rasch, dass ihr Überleben davon abhing, dass sie häufig Überfälle durchführten, um an Nahrung zu gelangen und die aggressiveren Jugendlichen des Stammes dabei loszuwerden. Goblinmänner und

-frauen waren hässlich und bössartig; die Anführerpositionen innerhalb eines Stammes waren nicht geschlechtsspezifisch festgelegt.

Der Goblin setzt in seinem Leben ca. 10-15 Nachkommen in die Welt. Goblinbabys sind schon bald nach der Geburt völlig selbständig. Junge Zöglinge werden beinahe wie Haustiere behandelt. Viele Stämme zogen ihre Kinder gemeinschaftlich in Käfigen oder Ställen auf, wo sie von den Erwachsenen größtenteils ignoriert wurden. Unter den Goblins herrschte eine hohe Kindersterblichkeit; wenn die Erwachsenen sie nicht fütterten oder die Vorräte knapp wurden, lernten die Kinder schon frühzeitig, dass Kannibalismus manchmal der beste Weg war, um in einem Goblinstamm zu überleben.

Bündnisse des primitiven Goblin

Goblins neigten dazu, andere Wesen als Nahrungsquellen zu betrachten, was natürlich die Beziehungen zu den meisten zivilisierten Völkern sehr erschwerte. Oft überlebten sie am Rande der menschlichen Zivilisation, wo sie auf schwache oder verirrte Reisende Jagd machten, und zuweilen kleine Ortschaften überfielen, um ihren gewaltigen Hunger zu stillen.

Der Ohler Goblin

Die Ausrottung der freien Goblinstämme geschah durch die ersten menschlichen Siedler recht schnell. Es dauerte wenige Jahrzehnte, da waren alle in Freiheit lebenden Goblins erschlagen oder in Gefangenschaft. Die Siedler in den jeweiligen Marken verfahren mit ihnen wie es damaliges Recht war. So wurde etwa in Siefentrutz alle Dörfer vollständig niedergebrannt und sämtliche Goblins erbarmungslos gejagt und erschlagen.

Nordhalben indes erkannte einen potenziellen Nutzen in den Goblins. Jeder gefangene Goblin wurde in Ketten geschlagen und zur Zwangsarbeit auf den Feldern gepresst. Noch heute zieht die Kornkammer des Reiches ihren erheblichen Nutzen aus diesem Umstand. Der Reichtum der Mark begründet sich auf günstige und endlos verfügbare Arbeitskraft von Goblin-Feldsklaven.

In Welden indes gab es seit je her wenige Goblinstämme. Allein das Vorhandensein anderer territorialer Stämme wie Trolle, Orks und sogar Riesen werden diesem Umstand zugeschrieben.

Die physische Beschreibung des alten Ohler Goblin

Durch die harte Zwangsarbeit überlebten nur die stärksten und widerstandsfähigsten Goblins. Daraus züchteten die Ohler Herren eine sehr große und kräftige Spezies heran. Systematische und kontrollierte Vermehrung brachten innerhalb weniger Generationen, der Feldarbeit besser angepasste, Goblinoide hervor.

Im Schnitt erhöhte sich die Körpergröße auf 1,60m. Die dünnen Leiber wichen einer muskulösen Physis, bei gleichbleibenden Proportionen & Erscheinungsbild. Die gewalttätigen Tendenzen stiegen jedoch evolutionär an, wodurch die Rasse der Ohler Goblin allein körperlich bedrohlicher wurden.

Die Pfaffensteiner-Evolution

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, entwickelte Magistra Morwena von Pfaffenstein in jahrelanger mühsamer Forschungsarbeit ein Zuchtverfahren, welches mit Unterstützung magischer

Utensilien und Zaubern eine goblinoide Rasse hervorbrachte, die weitaus zahmer und in physischer Hinsicht nochmals leistungsfähiger war. Es wird vermutet das es sich hierbei um Kreuzungsversuche mit verschiedenen goblinoiden und orkischen Rassen sowie Nutztieren handelte.

Darüber hinaus ersann die gute Magistra die noch heute genutzten Goblin-Ketten sowie den ihnen innenwohnenden Bindungszauber zum Schutze der Goblin-Herren.

Die physische Beschreibung des heutigen Ohler Goblin

Heute gibt es in weiten Teilen Nordhalbens goblinoide Arbeiter, die eine Körpergröße vergleichbar mit einem ausgewachsenen Orken aufweisen. 1,75m Körperlänge ist dabei nichts ungewöhnliches mehr.

Wirkung der Goblin-Fessel & der Vertrag

Um das gewalttätige Temperament des Goblins zu drosseln und seine Herren zu schützen wird einem jeden Goblin ab dem achten Lebensjahr die Halsfessel angelegt. Zu diesem Zeitpunkt ist der Goblin bereits voll ausgewachsen und entwickelt. Durch ein speziell zu diesem Zwecke entwickelte Bindungszauber wird dem Goblin durch einen Hexenjäger der Kirche die Halsfessel angelegt, sowie sein Halter-Vertrag mit Namen des Goblins und des Herren erstellt. Fortan ist es dem Träger der Fessel nicht mehr möglich absichtlich und vorsätzlich seinem Herrn zu schaden. Weder willentlich, körperlich, noch durch Unterlassung. Die Fessel und der Vertrag bilden damit ein zweiteiliges magisches Artefaktum.

Die meisten adlige Häuser und reichen Kaufleute haben die Fessel mit einem weiteren Zauber belegen lassen, so sie es sich leisten können. Ein Wahrheitszauber, der den Goblin zwingt gegenüber seinem Herrn, und nur diesem, immer die Wahrheit zu sagen, wenn er den gefragt wird.

So ist auch mit normalen handwerklichen Gerätschaften ist die Fessel nicht zu lösen. Einzig durch das Verbrennen des Halter-Vertrages durch den Besitzer, oder durch den Tod desgleichen, ist es möglich den Goblin in die Freiheit zu entlassen. Wird der Vertrag des Goblin an einen anderen Herrn übertragen, überträgt sich der Zauber ebenfalls. Dabei müssen die Handelspartner mit Blut ihren Namen unter den Vertrag setzen.

Die Art des Ohler Goblin

Goblins besitzen eine besondere Abneigung gegenüber Gnomen und feiern das Einfangen oder Töten solcher Opfer noch heute mit Festmählern. Ein traditionelles Überbleibsel ihrer alten Sitten.

Der Ohler Goblin erscheint vordergründig als weitestgehend gezähmt, vergisst man jedoch leicht, dass der Einfluss der Halsfessel eine erhebliche Rolle spielt. Neuerliche Forschungen belegen, dass sobald der Fesselbann aufgehoben ist, der Goblin schnell in ursprüngliche und animalische Verhaltensweisen zurück verfällt. Aggressivität, Gier und Mordlust kehren schnell zurück und das primitive Bedürfnis zu fressen setzt sich über alle anderen Bedürfnisse hin durch.

Der Goblin ist verschlagen – daher wird angeraten niemals die Wachsamkeit gegenüber ihm und seiner Art aufzugeben. Es ist seine Natur durch Verrat und Hinterlist seine Opfer in die Falle zu locken.

Verbreitung des Ohler Goblin & regionale Besonderheiten

Im gleichen Maße wie der Goblin in Nordhalben aus dem Erscheinungsbild der Mark nicht mehr weg zu denken ist, so ist er in Siefentrutz gänzlich ausgerottet. Ein Goblin der ohne Besitzer in der Mittelmark angetroffen wird, erleidet oft ein schnelles und immer tödliches Schicksal.

In Welden fällt es indes schwer durch die geografischen Besonderheiten und die entlegene und abgeschiedene Region der südlichen Mark einzuschätzen, wie viele Goblins sich dort aufhalten.

An Orten an denen Goblins gehalten werden, kommt es daher immer wieder auch zu geflüchteten und herrenlosen Exemplaren. Diese rotten sich zu kleinen räuberischen Stämmen oder Banden zusammen und sichern ihr überleben durch Raubmorde & Überfälle auf einsame, hilflose und schwache Wesen, welche durch Ohl streifen. Es wurden sogar rassengemischte Räuberbanden bekannt.

Eine Entwicklung welche liberalen Haltungen und Gesinnungen zugesprochen wird. Gerade Kritiker von freien Städten wie Günzheim oder Röbersund seien hier als negative Beispiele aufgeführt, wo freisinnliche Gesetze die Koexistenz mit goblinoiden Rassen tolerieren. Anderlingsviertel in großen Städten bieten hier Nährgrund derartiger besorgniserregender Entwicklungen.